

barkeiten auf Kostbarkeiten zusammenraffte, um, wie sie es dem lachenden Haufen, voll Bedächtigkeit, versicherte, ihrem künftigen Gatten einen recht tüchtigen Brautschatz mitzubringen. Mit jeder Minute wuchs die Bewunderung für sie, und mancher der Räuber konnte sich nicht enthalten, ihr ein Hurrah! zu bringen, und ihre Hand, als seine künftige Hauptmännin, mit einem Kusse zu beehren. Die Zimmer waren nun größtentheils von allen Sachen an Werth gesäubert, und man schickte sich an, sich nach dem großen Saale zu begeben, um die gesammelten Schätze zu übersehen, und dann mit diesen den Abzug aus dem Schlosse nach dem nahegelegenen Walde vorzunehmen.

Als man dort angelangt war, und die Gräfin mit flüchtigem, hellsehenden Blick die Schätze gemustert hatte, sagte sie mit Schalkheit und Zutraulichkeit, als sei sie bereits ein Mitglied der Bande, gegen diese gewandt: „Viel, meine Freunde und Brüder, viel habe ich Euch bereits in diesen hier aufgehäuften Sachen, Gold- und Silberhaufen gegeben, aber nur ein kleiner Theil sind sie gegen meines habgierigen Mannes, im Keller aufbewahrten Schatz, welchen anzuliefern ich sogleich bereit bin, wenn ihr mir dahin folgen wollt, um ihn selbst in Augenschein zu nehmen. Beweise meiner Aufrichtigkeit und meiner Ergebenheit zu Euch, als Eure künftige Gebieterin, habe ich Euch bereits gegeben; durch die Entdeckung dieses Geheimnisses aber hoffe ich alle meine Versprechungen zu krönen! Glaubt ihr nun, daß nach allem diesem, was Ihr gehört und gesehen, ich der erhabenen Aussicht, zu welcher das Schicksal mich erkoren, würdig bin?“ Heil Dir und Deinem redlichen Herzen, edle Herrin, Heil Dir und Deinem biedern Bräutigam, unserm Hauptmann! „Herrliches Weib, Krone meines Daseyns!“ rief Ignaz, gleichsam den Aeußerungen der Horde seine Sanction gebend: „ich geleite Dich zu dem Reiche des Plutus und unsers gemeinsamen Glücks!“

Amalie, welche während dessen nach allen Seiten freundlich nickte, schritt nun, wie im Triumphzuge, über die Leichen ihrer gemordeten Diener dem Vorhof und dann durch weite, öde Hallen dem Gewölbe zu, in welchem, nach ihrer Angabe, der Schatz sich befand, und zu welchem eine Fallthüre führte. Diese ward geöffnet, bei derselben aber ein Räuber zur Wache postirt, während die ganze Bande der Amazone die bedeutende Anzahl von Stufen herunter folgte, ohne daß, auch nur im geringsten, sich

Argwohn ihrer bemerkt hätte; denn die an der Fallthüre hingestellte Wache galt nur einem Angriff von Außen. Angelangt in das tiefe, dunkle Gewölbe, das vom Fackelglanz auf's schauerlichste erhellt wurde, und ein wahrer Aufenthalt des Schreckens war, eilte Amalie nach dem tiefsten Winkel desselben, einer versteckten Thüre zu. Schlangen zischten, durch das Licht aufgeschreckt, ihnen entgegen, Molche hüpfen in reichlicher Anzahl ihnen über den Weg, und der nasse, feuchte Boden und die triefenden Wände waren nichts weniger als dazu geeignet, ihnen den Weg zu erleichtern. Besühnende jedoch und ohne irgend ein Anzeichen von Furcht oder Eckel, befreite die Gräfin selbst die Thüre von dem daran haftenden Moose und fing nun an den Schlüsselbund in Bewegung zu setzen, um den Schlüssel zu finden, der die Thüre zu öffnen im Stande wäre. Mehrmals ging sie die ganze Reihe derselben durch, aber keiner paßte. Voll Aergerniß und Unwillen begann sie zum drittenmale dieses undankbare Geschäft, allein alle Versuche waren und blieben fruchtlos. Ein deshalb unter den Räubern rege gewordenes Gemurmel strafte sie mit einem ernsten, großen Blick, indem sie sagte: „Schweig, verzagende Elende, und laß mich handeln! Ich beginne mich, zu meinem nicht geringen Leidwesen, daß ich den rechten Schlüssel, den mein Gatte, wie ich sehe, nicht diesem Ringe beigefügt hat, in seinem Bureau, aus Unachtsamkeit, vergessen habe. Ich eile, ihn schnell zu holen, und Euch aus diesem Schreckensorte zu befreien. Wenige Augenblicke Geduld, und der Sieg ist unser!“ — Kaum gesagt, war sie mit Blitzes Schnelle die Stufen hinan, um dem Kabinette ihres Gatten zuzueilen und, wie sie's auch dem Wache haltenden Räuber zuflüsterte, den vergessenen Schlüssel zum Schatz zu holen. Nachdem sie einige Minuten weggeblieben, kam sie voller Hast, mit dem helltönenden Ausrufe: „Ich hab' ihn, ich hab' ihn!“ der Fallthüre zugelaufen, stieß aber in diesem Augenblicke mit den Kräften der Nothwehr und der Verzweiflung den Räuber in die Fallthüre hinein, der polternd hinabstürzte, und den man unten für die Gräfin hielt, und — verriegelte diese mit allen Riegeln von außen. Einer unnennbaren Angst und drückenden Last, die ihr das Herz zusammenpreßten, entledigt, stürzte die heldenmüthige, wenn gleich auf's höchste angegriffene Frau mit der lodernden Fackel durch den Vorhof einer nahegelegenen kleinen, mit Stroh gedeckten Scheune zu, welche sie von allen Seiten an-